Es handelt sich um zwei Schriften über die Melancholie, von denen diejenige des arabischen Arztes im 10. Jahrhundert am Hof von Kairuan verfaßt wurde, aber nur in einer einzigen Abschrift erhalten ist. Garbers gibt sie deshalb im Facsimiledruck mit deutscher Übersetzung heraus. Constantinus Africanus, der in Salerno und Monte Cassino als erster Übersetzer arabischer medizinischer Autoren von weitreichendem Einfluß war, hat 100 Jahre später eine lateinische Schrift «De Melancholia» verfaßt. Die arabisch-lateinische Parallelausgabe, die Garber vorlegt, beweist, daß die Schrift von Constantinus eine etwas gekürzte Übersetzung des arabischen Textes war. Neben zahlreichen Hinweisen auf Werke von Hippokrates und Galen sind von großer Bedeutung die Zitate aus der Melancholieschrift des Rufus von Ephesus, die als bedeutsam galt, aber nicht erhalten ist.

Carl Haffter

Brian Lawn, *The Prose Salernitan Questions, edited from a Bodleian Manuscript. With an Appendix of ten related Collections*. Oxford University Press, London 1979. 416 Seiten.

Der Titel des Buches bezeichnet die Frage-und-Antwortbücher, welche auf die Schule von Salerno zurückgehen, d.h. eine Form der Wissensvermittlung, die vom 13. bis ins 17. Jahrhundert sehr verbreitet war. Der Autor hat über diese Literaturgattung schon 1963 eine gründliche Studie veröffentlicht, in welcher auch eine derartige Fragenserie in Versform enthalten ist: *The Salernitan Questions. An introduction to the history of Medieval and Renaissance Problem Literature*. Dieses frühere Werk von Brian Lawn ist von Hans Fischer in dieser Zeitschrift ausführlich gewürdigt worden (Gesnerus 21, 1964, 219–222). Die Behandlung von naturwissenschaftlichen und medizinischen «Problemata» in Form solcher «Quaestiones» geht auf antike Autoren wie Seneca und Gellius zurück. Die Frage-und-Antwort-Serien von Salerno wurden dann für das Mittelalter zum Prototyp dieser Bücher in lateinischer Prosa, von denen Lawn 11 Handschriften in verschiedenen europäischen Bibliotheken auffinden und bearbeiten konnte. Ein besonders umfangreiches frühes Manuskript aus der Zeit um 1200, das der Bodleian Library in Oxford gehört, wird vom Autor in seinem neuen Buch vollständig abgedruckt; von den andern 10 Handschriften werden die gleichlautenden Fragen nur tabellarisch aufgeführt, die jeweils besonderen aber im Anhang wiedergegeben. Die meisten dieser Texte stammen aus dem 13. Jahrhundert, einzelne noch aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Gegenstand der Fragen sind neben naturwissenschaftlichen Themen hauptsächlich solche medizinischer

Art, und diese drehen sich meistens um die Sexualität, Konzeption, Geschlechtsbestimmung, Abortus, Erzeugung von Zwillingen und von Monstren. In sorgfältiger Arbeit hat Verf. die mittelalterlichen, arabischen und antiken Quellen der betreffenden Lehrmeinungen zu bestimmen gesucht. Das Buch bedeutet zusammen mit der früheren Publikation ein Standardwerk für die Kenntnis der mittelalterlichen Wissensvermittlung und für den Stand des damaligen naturwissenschaftlichen und medizinischen Denkens.

Carl Haffter

Claude Alexandre Thomasset, *Placides et Timéo ou Li secrés as philosophes*. Edition critique avec introduction et notes. Librairie Droz, Paris/Genève 1980. 402 Seiten.

Claude Thomasset, *Une vision du monde à la fin du XIII^e siècle. Commentaire du dialogue de Placides et Timéo*. Librairie Droz, Genève. 1982. 342 Seiten. Dieser Text ist ein Gegenstück zu den «Quaestiones» der vorausgegangenen Rezension, eine Art Enzyklopädie, die sich durch die lebendigere Form des Dialogs auszeichnet, mit echten Gegenfragen und Überleitungen. Es handelt sich um eines der ältesten Beispiele eines mittelalterlichen «philosophischen» Buches in der Landessprache, verfaßt von einem unbekannten Autor am Ende des 13. Jahrhunderts. Im Bereich der medizinischen Themen finden sich vor allem jene Fragen und Antworten aus der Schule von Salerno, die alles schematisch nach der Lehre von den vier Temperamenten und den vier Qualitäten erklären. Bei der Behandlung der Schöpfung, der Meteorologie, der Entstehung der Zivilisation hingegen stützt sich der Text auf die Bibel und auf antike Autoren. Ovid wird wiederholt zitiert, u. a. bei der Zeugung des Minotaurus als Beispiel eines Monstrums. Häufig finden sich Etymologien.

Im Kommentar wird den Quellen der hier präsentierten Lehrmeinungen nachgegangen. Von den beispielhaften Erzählungen, die eingeschaltet sind, hat die Sage vom Giftmädchen das besondere Interesse des Autors gefunden. Er beschreibt die Herkunft dieser Sage aus dem Orient und gibt im Anhang die europäischen Versionen wieder. Dann beleuchtet er die vielschichtigen Inhalte dieses Motivs (Mithridatismus, Tötung durch sexuellen Kontakt, aber auch schon durch Atem oder Blick, «femme fatale») und gibt damit ein reizvolles Essai sui generis. Abschließend beurteilt Verf. die Stellung des Werks innerhalb dieser didaktischen Literaturgattung und versucht eine Ehrenrettung gegenüber früheren Bewertungen, die es abschätzig als bloße Kompilation qualifiziert hatten.

Carl Haffter